



Berlin, 27. April 2022

PRESSEINFORMATION

Dagmar Hirschfelder: Die Gemäldegalerie soll ein Ort des Austauschs sein

Was ist die Gemäldegalerie für Sie?

Eine weltweit einzigartige Sammlung europäischer Malerei des 13. bis 18. Jahrhunderts. Hinsichtlich Qualität, Vielfalt, Breite und Systematik zählt sie zu den bedeutendsten ihrer Art.

Was soll sie künftig sein?

Ein Ort des Austausches, der Begegnung mit den Originalen, der Inspiration und des Lernens. Ich möchte ein diverses Publikum für die Kunst der Alten Meister begeistern. Nicht nur die Erforschung der Sammlung, auch ihre Vermittlung wird künftig im Vordergrund stehen. Dazu gehört auch, dass die Gemäldegalerie bis zum Herbst 2023 ein innovatives und nachhaltiges Beleuchtungssystem erhält, mit dem wir die Licht- und Präsentationsqualität deutlich verbessern können.

Wie machen Sie das?

Zuallererst mit einem starken Ausstellungsprogramm. Es soll die regionale, überregionale und internationale Sichtbarkeit der Gemäldegalerie weiter erhöhen. Den Auftakt bildet die in Kooperation mit Florenz und London erarbeitete Schau „Donatello. Erfinder der Renaissance“. 2023 schließt sich eine große Ausstellung zu „Hugo van der Goes“ an, die erstmals nahezu das vollständige Werk des innovativen flämischen Malers präsentiert. Neben Ausstellungs- und Forschungsprojekten zu herausragenden Künstlerinnen und Künstlern möchte ich in den kommenden Jahren auch übergreifende Ausstellungen zu gesellschaftsrelevanten Themen realisieren, die an aktuelle Debatten anknüpfen. Viele Gemälde der Alten Meister kreisen um existentielle Fragen – wie etwa Identität, Gender, Körper, Natur oder Gewalt –, sodass sich enge Bezüge zur Gegenwart herstellen lassen. Großes Potential liegt hier in der engen Kooperation mit den anderen Einrichtungen der Staatlichen Museen zu Berlin.

Wie vermitteln Sie das?

Mehr noch als in der Vergangenheit wird es künftig darum gehen, die Werke der Alten Meister – ihre Inhalte, die Funktion und Bedeutung der

DER PRÄSIDENT
MEDIEN, KOMMUNIKATION
UND VERANSTALTUNGEN

INGOLF KERN
BIRGIT JÖBSTL

Von-der-Heydt-Straße 16–18
10785 Berlin

Telefon: +49 30 266-41 14 40
Telefax: +49 30 266-41 28 21

pressestelle@hv.spk-berlin.de
www.preussischer-kulturbesitz.de

Für Änderungen Ihrer Adressangaben schreiben Sie uns bitte an pressestelle@hv.spk-berlin.de oder nutzen Sie folgendes Online-Formular: www.preussischer-kulturbesitz.de/newsroom/presse/presseverteiler.html. Datenschutzhinweis: www.preussischer-kulturbesitz.de/service/datenschutz.html



Berlin, 27. April 2022

DER PRÄSIDENT
MEDIEN, KOMMUNIKATION
UND VERANSTALTUNGEN

Gemälde, ihre Genese, ihren Zustand und ihre Herkunft – auf verständliche Weise zu erklären. Dazu werden erläuternde Objektbeschriftungen in der Galerie, der Ausbau des Multimediaguides, ein breiter Einsatz digitaler Anwendungen und die Weiterentwicklung unserer Vermittlungsangebote dienen. Dabei sollen auch Möglichkeiten zur spielerischen Interaktion einbezogen werden. Um viele Menschen für die Alten Meister zu interessieren und das Haus internationaler zu vernetzen, planen wir zudem eine verstärkte Nutzung der Social Media. Zur Umsetzung dieser Ziele wird ein nachhaltiger personeller Ausbau angestrebt.

Kann von Ihrer Arbeit auch das Kulturforum profitieren?

Das hoffe ich. Das Kulturforum vereint mit Gemäldegalerie, Kunstgewerbemuseum, Kunstbibliothek und Kupferstichkabinett vier kunst- und kulturgeschichtliche Museums- und Forschungseinrichtungen unter einem Dach. Zusammen mit dem Musikinstrumenten-Museum und der Neuen Nationalgalerie bieten die Häuser einen umfassenden Überblick über die europäische Kunst und Kultur vom Mittelalter bis heute. Damit ist das Kulturforum ein idealer Ort, um den interdisziplinären Austausch und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen anzuregen. Im Fokus stehen dabei Themen wie (Stadt-)Gesellschaften im Wandel, Migration, globale Vernetzung und Wissenstransfer, Kunst und Gender oder Museumsstrategien gegen Diskriminierung.

Welchen Weg schlagen Sie in der Forschung ein?

Die interdisziplinäre Erforschung der Sammlung durch die Kunsthistoriker*innen und Restaurator*innen der Gemäldegalerie wird fortzuführen sein, denn große Teile der Sammlung sind noch nicht in wissenschaftlichen Bestandskatalogen erschlossen. Außerdem soll an der Gemäldegalerie speziell zu Künstlerinnen geforscht werden. Sie sind in der Sammlung stark unterrepräsentiert und hinsichtlich ihrer Erforschung besteht dringender Nachholbedarf. Begonnen wird mit einem Projekt zum Werk von Anna Dorothea Therbusch. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf der Provenienzforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut liegen. Derzeit steht eine systematische Erforschung der Provenienzen von Werken, die in der NS-Zeit und in der Nachkriegszeit von der Gemäldegalerie erworben worden sind, noch aus. Und noch ein Punkt ist mir wichtig: Die Restaurierung bedeutender Hauptwerke der Gemäldegalerie ist ein zentrales Anliegen für die kommenden Jahre. Für größere Maßnahmen in



Berlin, 27. April 2022

DER PRÄSIDENT
MEDIEN, KOMMUNIKATION
UND VERANSTALTUNGEN

diesem Feld wird die gut vernetzte Gemäldegalerie die Kooperation mit internationalen Partner*innen und Geldgeber*innen weiter ausbauen. Restaurierungen und kunsttechnologische Untersuchungen tragen erheblich zur Bestandserforschung bei und sollen künftig auch in der Öffentlichkeitsarbeit und in der Vermittlung stärker berücksichtigt werden.

Biografie

Die 1973 geborene Kunsthistorikerin Dr. Dagmar Hirschfelder studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Germanistik in Bonn und Paris. Sie ist ausgewiesene Spezialistin für nordalpine Malerei des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Nach der Promotion an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn war sie am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zunächst als Volontärin, dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung „Gemälde bis 1800 / Glasmalerei“ beschäftigt. Dort betreute sie unter anderem als Projektkoordinatorin die Neueinrichtung der Dauerausstellung zur Kunst und Kulturgeschichte von 1500 bis 1800 und leitete ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zum spätmittelalterlichen Gemäldebestand des Germanischen Nationalmuseums. 2017 wechselte Hirschfelder als Leiterin der Abteilung „Gemälde und Graphik“ ans Kurpfälzische Museum Heidelberg. Sie erweiterte die Sammlungen durch bedeutende Neuerwerbungen, trieb die Modernisierung des Hauses in den Bereichen der digitalen Erschließung und Vermittlung voran und kuratierte erfolgreiche Ausstellungen. Seit November 2021 leitet sie als Direktorin die Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin.